

Anette in Concas

Limburg zu Fuß

Die schönsten Sehenswürdigkeiten
zu Fuß entdecken



Durch das Scannen des QR-Codes werden Sie auf unsere Website geleitet (alternativ dazu finden Sie hier den Link: <https://societaets-verlag.de/limburg-zu-fuss/>). Mit dem Passwort erhalten Sie Zugriff auf den

geschützten Bereich. Dort können Sie die gewünschten Tracks kostenfrei herunterladen und mit einem Endgerät Ihrer Wahl auslesen lassen.

Sämtliche Tracks wurden von Autorin und Verlag nach bestem Wissen und Gewissen überprüft. Dennoch können wir Fehler und Abweichungen leider nicht ausschließen, beispielsweise, wenn sich Gegebenheiten vor Ort verändern.



1. Auflage

Alle Rechte vorbehalten · Societäts-Verlag

© 2022 Frankfurter Societäts-Medien GmbH

Satz: Bruno Dorn, Societäts-Verlag

Umschlaggestaltung: Julia Desch, Societäts-Verlag

Umschlagabbildung: ©PixelPower – stock.adobe.com

Fotos: Anette in Concas

Karten: © openstreetmap contributors

Druck und Verarbeitung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany 2022

ISBN 978-3-95542-418-3

Besuchen Sie uns auch im Internet:

www.societaets-verlag.de

Inhalt

Vorwort.....	7
--------------	---



Route 1: Bergauf, treppauf: Alle Wege führen zum Dom	6
---	---



Route 2: Tal Josaphat: Kleines Paradies für Kinder und Hunde	26
---	----



Route 3: Unterwegs auf der alten Handelsstraße	36
---	----



Route 4: Wenn alle Brunnlein fließen	50
---	----



Route 5: Vom Katzenturm zur Pestinsel	62
--	----



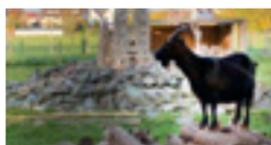
Route 6: Grüner Naturpark auf dem Vulkan	80
---	----



Route 7: Altstadt zum Anbeißen	92
---	----



Route 8:
Greifenberg: Sport und Spiel,
Rückzugsort und Glaubensstätte ... 108



Route 9:
Zwei Freizeitparks in Linter 118



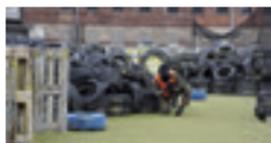
Route 10: Auf den Spuren
des Lahnpostels 130



Route 11: »Schaufensterbummel«:
Über den Bunker ins
Sterne-Restaurant 144



Route 12:
Stadt mit City 156



Route 13:
Zu Fuß zu neuen Abenteuern 166

Die Autorin	176
Bildnachweis	176
Liniennetzplan	177

Vorwort

Es gibt etliche ansprechende Limburg-Führer und man könnte ja meinen, von einer solch kleinen Stadt gäbe es nicht noch mehr zu berichten. Liebhaber wissen es aber besser. Selbst die bekanntesten Sehenswürdigkeiten sind eingebettet in den Alltag, die Geschichte, Kultur, Religion und Kunst, aber auch in die Träume, Visionen und Sehnsüchte der Menschen. Und so geht es in unserem Buch »Limburg zu Fuß« nicht darum, Zahlen und Fakten herunterzubeten, sondern Begegnungen zu ermöglichen.

Bei den Spaziergängen durch Limburg treffen wir immer wieder Menschen und Orte, die diese Stadt einzigartig und lebendig gemacht haben oder heute noch machen. Oft sind es dieselben Plätze oder Personen und doch sieht man sie jedes Mal mit anderen Augen. Der Bootsfahrer erlebt den Dom von unten, der Gläubige von innen, der Wanderer von weitem, der Tourist von vorne und Kinder entdecken sogar einen Rapunzelturm in den alten Mauern.

Da die Domstadt und ihre Bewohner ständig in Bewegung sind, kann sich natürlich auch schnell etwas ändern. »Limburg zu Fuß« ist also eine Momentaufnahme, vor allem aber eine Anregung, selbst auf Spurensuche zu gehen. Wunderbare Wegbegleiter sind dabei übrigens die Limburger selbst. Sie sorgen für gute Gespräche, Essen, Trinken und weiche Betten. Auch in den charmanten, oft noch inhabergeführten Geschäften wartet ein bunter Warenkorb voller Erinnerungen an die Domstadt.

Machen Sie sich einfach mal auf den Weg, mit der Familie, mit Freunden, mit dem Hund und natürlich mit Ihrer eigenen Entdeckungsfreude. Viel Vergnügen dabei!

Allen, die mir bei der Entstehung dieses Buches zur Seite standen, sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön gesagt.

Anette in Concas



**1 – Bergauf, treppauf –
Alle Wege führen zum Dom**



Bergauf, treppauf – Alle Wege führen zum Dom

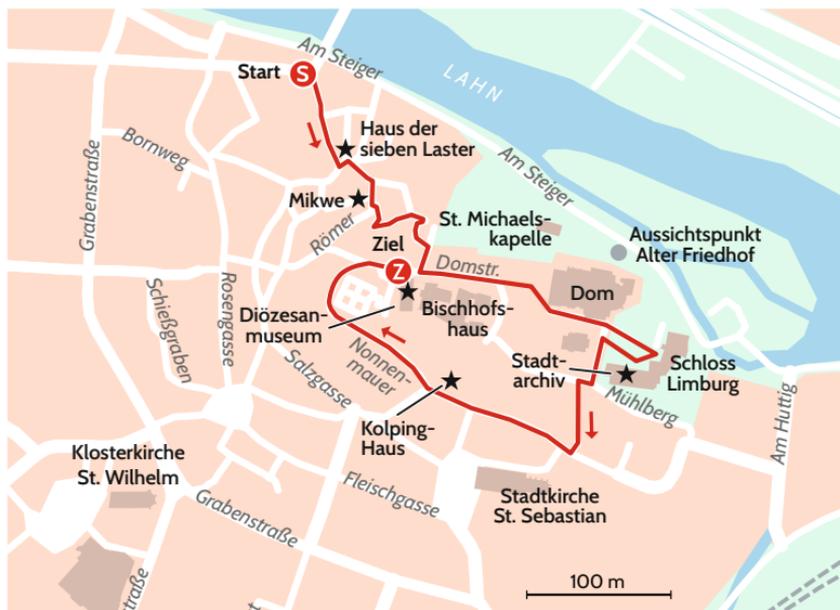
Wer sich zu seinen Sünden bekennen will,
ist hier auf dem rechten Weg

Hoch oben auf dem Felsen grüßt der **Limburger Dom** ins weite Land. Autofahrer, die Limburg nur von der A3 aus sehen, freuen sich (leider nur noch durch karierte Lärmschutzscheiben) an dem Anblick, der einst den 1.000-DM-Schein zierte und an die guten alten Zeiten erinnert. Zu Fuß geht es auf vielen Wegen zur mittelalterlichen Kathedrale, aber immer entweder treppauf oder bergauf.

Dauer: ca. 50 Minuten

Strecke: 1 km

ÖPNV: Haltestelle Konrad-Kurzbold-Straße





Wer von der Brücke zum Dom geht, wird durch die sieben Laster, dargestellt als Fratzen, an die eigenen Sünden erinnert.

Unser Spaziergang zur Bischofskirche beginnt an einem der Eingänge zur Altstadt, beim **Hotel Nassauer Hof**. Am Ende der Fahr-gasse steht links das **Haus der sieben Laster**. Es stammt aus dem 16. Jahrhundert und ist bekannt geworden durch die geschnitzten Gesichter, die das denkmalgeschützte Fachwerkhaus am Übergang zum ersten Stockwerk zieren. Hier haben die Baumeister den bibli-schen Lastern Hochmut, Neid, Unmäßigkeit, Geiz, Wollust, Zorn und Trägheit jeweils eine eigene Physiognomie verliehen. Gestaltet wurden sie zum einen, um die bösen Geister abzuwehren. Sie sollten aber auch die Pilger, die über die alte Brücke kamen und zum Dom hinaufzogen, an ihre eigenen Verfehlungen erinnern – und dann zur Beichte führen. Wer sich also zu seinen Sünden bekennen will, ist hier auf dem rechten Weg.

Wir gehen geradeaus weiter in das winzige Gässchen zwischen den Häusern gegenüber. Das Gässchen heißt Römer und führt zum Römer. Eigentlich müsste man sagen »zu den Römern«, denn es sind gleich mehrere Häuser, die so genannt werden. Links ist der **Rö-**



Hinter dem Römer liegt die ehemalige jüdische Badestätte.

mer 1, ein Fachwerkständerbau von 1296, der lange Zeit als Armenhaus der Stadt diente. Heute liegt er etwas abseits, aber als er erbaut wurde, stand er ganz in der Nähe des Brückenkopfs der ehemaligen Holzbrücke und bildete mit dem Römer 2-4-6 einen Eingang zur Stadt. Wer die lange Treppe hier hochläuft, kommt zum Dom.

Wir wenden uns aber einfach wieder nach rechts und sehen ein ungewöhnlich großes gotisches Fachwerkhaus. Das ist der **Römer 2-4-6**. Er hat eine Grundfläche von 7,5 mal 11 Metern und eine Firsthöhe von stolzen 23 Metern. Das nationale Denkmal ist das älteste Fachwerkhaus der Stadt und eines der ältesten freistehenden Fachwerkhäuser Deutschlands. Limburg ist übrigens die einzige Stadt in Deutschland, die Fachwerk vom 13. bis zum 19. Jahrhundert vorweisen kann. Erbaut wurde der Römer 2-4-6 im Jahr 1289

nach einem großen Stadtbrand, der alles vernichtete. Bei seiner Sanierung, rund 700 Jahre später, wurden die Gefache wie bei der Erbauung mit Lehm und Weidengeflecht ausgefüllt. Der Lehm wurde in mindestens drei Schichten aufgetragen – dadurch waren die Gebäude besonders atmungsaktiv.

Direkt dahinter wurden die Reste eines jüdischen Kultbades, genannt **Mikwe**, entdeckt. Schön, dass die Stadt hier mit einem übersichtlichen Bronzmodell zeigt, wie es hier früher ausgesehen hat. Werfen Sie mal einen Blick darauf!

Wir gehen die Treppe hoch und halten uns dann rechts. Nur wenige Schritte durch das winzige Gässchen braucht es, bis wir an einer kleinen Kreuzung stehen. Nach unten geht es zum Fischmarkt, nach oben, und da wollen wir auch hin, auf den Domberg.

Auch hier gibt es auf Schritt und Tritt etwas zu erzählen. Zuerst schauen wir auf den **St. Georgsdom**, der sich am Ende des Wegs in seiner ganzen Schönheit vor uns aufbaut. Rechts von uns öffnet sich das Tor zum **Diözesanmuseum**. Schon der Hof der Domstraße 12 und der dazugehörige **Mariengarten** mit den drei Brunnen haben viel zu erzählen, bleiben aber oft unentdeckt. Das Museum selbst wurde bereits 1903 gegründet und 1905 im Schloss eröffnet, wo es Jahrzehnte lang untergebracht war. 1984 wurden die Bestände des Domschatzes und Diözesanmuseums unter einem Dach vereinigt, und sind seither, von April bis Dezember täglich außer montags, in der Domstraße zu besichtigen. Verbunden waren Umzug und Neugestaltung des Museums mit einer zweijährigen Jubiläumsausstellung über den Limburger Dom, der 1985 seinen 750. Geburtstag feierte.

Als Zierde für die Hofanlage aus dem 16. bis 18. Jahrhundert entstand ein **Samson-Brunnen**, den der früh verstorbene Künstler Wilhelm Jungherz, der rund 20 Jahre als Architekt im Diözesanbauamt tätig war, entworfen und gebaut hat. Im Sommer nutzen die Besucher den Brunnen gerne zur Erfrischung. Auch der eine oder andere kleine Hund wird schon mal ins kühle Nass gesetzt und kann dann, mit dem Blick nach oben, die Mini-Büste des Helden studieren.



Samson als Brunnenfigur im Hof des Diözesanmuseums.

Samson als Brunnenfigur

Samson war der drittletzte Richter im Alten Israel vor der Königszeit. Sein Leben wird im Alten Testament der Bibel im Buch der Richter in den Kapiteln 13 – 16 geschildert. Die Brunnenfigur zeigt die Szene, in der Samson auf der Reise zu seiner Hochzeit einem Löwen begegnet. Er besiegt ihn und entnimmt dessen Kadaver einen Bienenstock. Der folgende Rätselwettbewerb, der Verrat seiner ersten Verlobten, die anschließend einen anderen heiratete, seine immense Kraft und seine Gewalttaten (Samson erschlug 1.000 Philister mit einem Eselskinntagen) sind ebenso berühmt wie das Geheimnis seiner Kraft, das ihm seine zweite Verlobte, Delila, auf

Drängen der Philister entlockte. Nachdem bekannt war, dass Samsons Kraft in seinem Haar gründete, wurden ihm die Haare abgeschoren. Die Philister nahmen ihn gefangen, blendeten ihn und setzten den Blinden zum Mahlen von Getreide ein. Auch im Dom gibt es eine spannende Samson-Darstellung. Schauen Sie sich das Fresko an.

Hinter Samson geht es die Treppe hinunter. Hier, an der Westspitze der **Nonnenmauer**, liegt der Mariengarten mit zwei weiteren Brunnen: Beim Eingang steht der **Löwenbrunnen**, der zurzeit nicht in Betrieb ist, da das Wasser sofort grün wird. Das viereckige Becken wird normalerweise aus dem Löwenmaul gespeist. Wer die vier quadratischen Felder des Mariengartens durchquert, stößt unter dem



Der Hof im Bischofshaus führt zur neuen Kapelle.

Birnbaum auf einen noch neuen, würfelförmigen **Brunnen**, der die lateinische Inschrift »Der Mund der Weisheit ist ein rauschender Bach« trägt. Sein Wasser steigt an den Seiten empor und fließt, eben wie ein rauschender Bach, über die Kopfseite des Steins. Ein Plätzchen zum Innehalten und Ruhe finden.

Das Diözesanmuseum in Limburg besitzt heute deutschlandweit eine der bedeutendsten Sammlungen sakraler Kunst – vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert. Im Inneren kann jeder den berühmten Domschatz entdecken. Eigentlich sind es ja Schätze – denn hier gibt es mehr zu sehen als »nur« das wertvollste Stück, die byzantinische Kreuzlade, die **Staurothek** genannt wird und in der tatsächlich Splitter vom Kreuz Jesus Christus liegen sollen. Die Heilige Helena, Mutter von Kaiser Konstantin, hat das Kreuz bei ihrer Pilgerfahrt in Jerusalem gefunden, so heißt es. Sie hat es mit nach Konstantinopel genommen. Mit den Kreuzfahrern des vierten Kreuzzugs kamen die Holzsplitter, die mittlerweile in der kostbaren Lade lagen, zunächst an die Mosel. Herzog Wilhelm von Nassau überreichte 1835 die Staurothek als Säkularisationsgut dem acht Jahre zuvor gegründeten Bistum Limburg.



Auch die wertvolle Georgsplastik ist im Museum zu finden.

Im Museum wird die Geschichte des Bistums in den gezeigten Gegenständen lebendig. Zu finden sind Bischofsschmuck und Insignien, mittelalterliche Skulpturen, kirchliche Gewänder und Stoffe, Gemälde und liturgische Geräte.

Zudem hat das Diözesanmuseum eine neue und fast weltbekannte Dependence. Sie erinnern sich? Franz-Peter Tebartz-van Elst, von 2008 bis 2014 Bischof von Limburg, hat mit dem Neubau und den umfassenden Sanierungen auf dem Domberg für weltweite Schlag-

zeilen gesorgt. Nachdem er auf sein Amt verzichtet hatte, wurden das Erdgeschoss seiner ehemaligen Bischofswohnung und die angrenzende **Kapelle** »Maria mit den Aposteln im Abendmahlssaal« in das Museum integriert. So haben Limburgs Besucher jetzt die Freude, die moderne Kapelle mit ihren großen Buntglasfenstern von Johannes Schreiter zu bewundern.

Das sogenannte **Bischofshaus** ist nach wie vor magischer Anziehungspunkt für Touristen und im Ganzen sicher eine Aufwertung für den Domberg. Zum sorgfältig sanierten Gebäudekomplex zählen auch die **Alte Vikarie**, in der der Nachfolger Bischof Dr. Georg Bätzing seit 2016 seinen Arbeitsplatz hat, und das ehemalige **Domküsterhaus**, in dem vorübergehend das Pfarrbüro untergebracht ist. Übrigens hat Franz-Peter Tebartz-van Elst auch für eine besondere Krippe im Dom gesorgt. Wer in der Weihnachtszeit nach Limburg kommt, sollte sie sich anschauen. Neben den handgeschnitzten Figuren wird Jahr für Jahr eine zauberhafte Landschaft aufgebaut. Sie integriert das Heilige Land in die Bistumslandschaft.



Ein Blick von hinten – der Garten mit dem ehemaligen Dompfarrhaus.

Links vom Museum lockt ein **Kiosk** die zahlreichen Touristen zum Souvenirkauf. Schon über 30 Jahre betreuen Cosimo Suma und Ehefrau Doris das Lädchen. Die Besucher kaufen hier Tellerchen für die Oma, einen Spazierstock-Beschlag für den Opa, oder umgekehrt, einen Anhänger für ein Bettelarmband für die Enkelin. Und überall ist der Dom drauf. Das beliebteste Mitbringsel in all den Jahren war aber immer der Limburger Dom als Bastelbogen zum selbst Nachbauen.

Jetzt geht es ein Stück den Berg hinauf. Hinter dem Kiosk und dem angrenzenden Parkplatz ist der alte **Friedhof**. Hier hat die Stadt in den letzten Jahren mit der Neugestaltung begonnen. Wege wurden angelegt oder neu gepflastert, Geländer ersetzt, Sitzbänke aufgestellt und gepflanzt. Der bestehende Baumbestand des Domplateaus wurde integriert. Auf dem alten Friedhof finden sich noch die Grabsteine bekannter Limburger Familien.

Wer links an der **Michaelskapelle** vorbeiläuft, kommt auf die große Terrasse, die einen weiten Blick auf Stadt und Lahn ermöglicht. Die alte Bruchstein-Kapelle aus dem 13. Jahrhundert steht am



Rechts ist das Diözesanmuseum, dahinter schließen sich Kapelle und Bischofshaus an.

Rande des Domfelsens. Sie war Friedhofskapelle und Beinhaus. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wohnte hier auch der städtische Totengräber. Heute wird der mit Rosen verschönte, romantische Bau für Empfänge, Lesungen und kleinere Konzerte genutzt.

Rechts an der Kapelle vorbei gibt es eine zweite Terrasse. Sie ist lang und schmal und gewährt den Blick auf die Limburger Autobahnbrücke. Diese sogenannte **Lahntalbrücke** hat eine Länge von 450 Metern und verläuft etwa 62 Meter über dem Fluss. Sie wurde 2016 fertiggestellt und ersetzt die Spannbetonbalkenbrücke von 1964. Deren Vorgängerin wiederum wurde 1937 mit einer Länge von 500 Metern erbaut. Die 13 Pfeiler wurden noch mit Naturstein verkleidet. Wehrmachtssoldaten sprengten diese zweite Brücke in der Nacht zum 26. März, um die US-Truppen aufzuhalten. Bis die neue Brücke 1964 fertig wurde, gab es ab 1949 eine Behelfsbrücke.

Wer ganz ans Ende der Terrasse läuft, entdeckt die zahlreichen



Romantisch und ein bisschen gruselig: Im ehemaligen Gebeinhaus lebte auch der Totengräber.

kleinen bunten Vorhängeschlösser, die die Verliebten unter den Besuchern hier am Gitter des Domherrenfriedhofs befestigt haben – ganz offensichtlich, um mit Hilfe eines Eisenschlosses und Gottes Segen die Beziehung zu stärken. Kinder entdecken aber noch viel mehr. Das bruchsteinernerne **Treppenhaus**, das an die Sakristei anschließt, ist nämlich nur von hier zu sehen und wirkt wie ein richtiger Rapunzel-Turm – einfach märchenhaft!

Auf dem Rückweg zum Dom gehen wir kurz durch das Tor zum **Domherren-Friedhof**. Hier liegen nur Domkapitulare. Einer unter ihnen muss ein wirklich guter Mensch gewesen sein: Dem ehemaligen Bistumsverweser wird auf dem Grabstein ungewöhnliche Selbstlosigkeit, seltene Herzengüte, eine Quelle des Segens für viele und ein Beispiel der Tugend bescheinigt. Eine Überraschung gibt es dann aber auch: Frau Kanzleirat Vollbracht hat es merkwürdigerweise auch hierhin geschafft.



Limburg hat einen richtigen Rapunzel-Turm, der aber nur vom Ende der schmalen Terrasse zu sehen ist.

Wir gehen zurück auf den Domplatz. Alle Köpfe gehen nach oben, um das Bauwerk in seiner ganzen Pracht zu bewundern. Kirchen sind in die Höhe gebaut, um den Menschen aus dem Alltag mit seinem Klein-kram herauszuholen und den Blick nach oben, zu Gott, zu lenken. Der Limburger Dom hat sieben Türme (sieben ist die heilige Zahl) und trägt wahrscheinlich die gleichen Farben wie bei seiner Einweihung 1235. Wer Zeit hat, sollte unbedingt die überhaupt nicht trockene, sondern sehr lebendige Führung mit den Domschwestern nutzen.



Kirchen sind in die Höhe gebaut, um den Blick zum Himmel zu lenken.

Zwei Patrone einer himmlischen Stadt

Kunst, Geschichte und natürlich Religion vereinigen sich im Limburger Dom zu einem einmalig schönen Ensemble. Patrone sind der Drachentöter St. Georg und der heilige Nikolaus. Der Innenraum hat die Form eines Kreuzes und ist so aufgebaut, wie sich der Evangelist Johannes in der Bibel Jerusalem als himmlische Stadt vorgestellt hat. Die Stadt wird von zwölf Pfeilern (zwölf Apostel) getragen und hat vier Stockwerke mit Bögen und Arkaden, wo die Heiligen wohnen. An den Stifter und Erbauer der Vorgängerkirche, Konrad Kurzbald, der im Jahr 948 starb, erinnert das große Tischgrab, das ihn lebensgroß und in staufischer Tracht zeigt.

Dieser berühmte Mann, der weder Frauen noch Äpfel mochte und ziemlich klein war, bekam vom letzten ostfränkischen Karolingerkönig »Ludwig das Kind« im Jahr 910 einen Gutshof im nahen Oberbrechen geschenkt. Die Einkünfte dieses Hofes sollten Konrad Kurzbald helfen, auf dem Berg Lintburk ein Stift zu gründen und eine Kirche zu bauen. Diese erste Säulenbasilika von Konrad wurde 1058 durch eine Steinkirche erweitert oder ersetzt. Der heutige Dom wurde 1180 bis 1235 als Stiftskirche gebaut. 1827 wurde durch die konfessionelle Neuordnung des Herzogtums Hessen aus der Stiftskirche der Dom. Unbedingt anschauen sollte man sich das



Domküster Bruder Elmar zeigt das Grab von Konrad Kurzbald.



Der Stammbaum der heiligen Familie schmückt eine ganze Wand.

Taufbecken, das genauso alt ist wie das Gotteshaus, den ungewöhnlichen Stammbaum der heiligen Familie, die Marienkapelle, die Fenster, die Fresken, die Bilder von Heiligen und ihren Legenden, die Altäre, das Sakramentshaus aus dem Jahre 1496, Samson und St. Christopherus. Auch Kindern lässt sich der Limburger Dom in seiner Symbolik und Bildhaftigkeit wunderbar erklären. Die Schwestern der geistlichen Familie »Das Werk«, Domschwester Marion und Domschwester Waltraud, führen gerne große und kleine Besucher durch das Gotteshaus. Wenn Sie Glück haben und dem Küster Bruder Elmar begegnen, können Sie sicher auch mal einen Blick hinter den Altarraum werfen.

TERMINE KÖNNEN SIE VEREINBAREN UNTER:

Sekretariat Domführungen

Domplatz 4

65549 Limburg

Tel.: 06431-929 799 50

domfuehrungen-limburg@bistum-limburg.de

www.dom.bistumlimburg.de

Dienstag bis Freitag immer 11 Uhr und 15 Uhr

Samstag 11 Uhr, Sonntag um 12 Uhr

Eintrittspreis: 3 Euro für Erwachsene ab 16 Jahren

Hier auf dem **Domplatz**, der einst eine merowingisch-fränkische Courtis bildete, war der Sitz der Gaugrafen. Heute ist es kaum vorstellbar, dass der Platz einmal dicht bebaut war. Damals standen hier 13 stolze Burgmannen-Häuser. Die **Vikarie**, also das Eckhaus gegenüber dem Dom, wo Bischof Georg jetzt sein Büro hat, war eines davon. Wenn im Sommer das Fenster im ersten Stockwerk geöffnet ist, stehen Sie also vis-à-vis zum 13. Bischof von Limburg und Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz.

Das Haus mit dem malerischen Erker und dem repräsentativen Fachwerk zählt zu den bedeutendsten spätmittelalterlichen Wohnbauten in Limburg. Daneben im Hof ist der ehemalige Eingang zum neuen Bischofshaus. Dann folgt Domplatz Nummer 6. Dort

ist jetzt die **Dompfarrei** untergebracht. Links davon geht es wieder treppab in die Stadt. Die liebevoll restaurierte, ehemalige **Scholasterei** am Domplatz 5, mit Bauteilen noch aus 1296, schließt sich an. Vor dem Nachbarhaus, auf den ersten Blick hinter dem großen Tor verborgen, blüht und duftet es im Sommer fröhlich. Der schicke Vorgarten führt zur Nummer 4, einem Fachwerkhaus, das im oberen Teil mit Schiefer verkleidet wurde. Das Gemäuer beherbergte einst die Domdechanei. Die alten Steine werden bis in die Jahre 1307/8 zurück datiert. Heute ist hier das Büro für Domführungen eingerichtet. Und wenn wir jetzt ein paar Schritte zwischen Dom und Mauer laufen, sehen wir den Domplatz 3. Im Dompfarrhaus mit Pfarrgarten wohnte und wirkte Jahrhunderte lang der Dompfarrer. Der Garten des Pfarrhauses war immer schon beliebter Treffpunkt bei festlichen Anlässen.

Unser Spaziergang endet im **Burghof**, dort, wo im zehnten Jahrhundert mit Konrad Kurzbold die Verwandten des ersten deutschen Königs, Konrad I.,



Die alte Vikarie auf dem Domplateau ist heute Arbeitsplatz des Bischofs.



Der 13. Bischof von Limburg heißt genau wie der Dompatron Georg.



Das ehrwürdige Schloss hinter dem Dom hat schon vielen Zwecken gedient.

lebten. Nach Gründung des Stifts begann auch die befestigte städtische Siedlung vor der **Burg**. 1200 wurden die Stadtmauern errichtet. Die Isenburger Grafen übernahmen um 1220 die Lehnsherrschaft über Burg und Stadt, Vogtei und Stift. Sie errichteten den Wohnturm und bauten die Kapelle. Imagina von Isenburg kam hier zur Welt. Die um 1250 geborene Limburgerin wurde Ehefrau des deutschen Königs Adolf von Nassau. Nach dem Aussterben der Isenburger diente das Schloss dem Kurfürstentum Trier als Verwaltungssitz. 1803 wurde das Stift aufgelöst.

Das Schloss und die Stadt gehörten mittlerweile dem Hause Nassau-Weilburg, dann dem Königreich Preußen. 80 Jahre lang (bis 1963) diente es als Gewerbe- und Haushaltsschule. Das Diözesanmuseum war ebenfalls hier einmal untergebracht. Der Südflügel des Schlosses brannte 1929 nieder, wurde aber wieder aufgebaut. Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm das Land Hessen die Burg, die im Jahr 2000 für den symbolischen Preis von einer Mark pro Quadratmeter Grundfläche an die Stadt verkauft wur-



Hier lebten die Verwandten des ersten deutschen Königs.

de. Die italienische und die portugiesische Gemeinde waren hier zu Hause, auch der erste Limburger Jugendclub. Seit 1977 ist hier das **Stadtarchiv** untergebracht. Auch Teile der Dommusik wie die Mädchenkantorei und der Domchor proben hier.

Wer durch die Stadt an den Ausgangspunkt zurücklaufen mag, findet direkt vor dem Tor zur Burg einen steilen Weg nach unten zur nächsten Domtreppe. Sie führt auf den **Roßmarkt**, gegenüber dem **Bischöflichen Ordinariat** und der **Stadtkirche**. Wir halten uns ganz rechts und gehen die Kolpingstraße hoch.

Rechter Hand steht das schöne **Kolpinghaus**, davor und dahinter sind die kleine und die große Domtreppe. Gegenüber von der zweiten Treppe grüßt ein kleiner Erzengel Raphael, Schutzpatron der Kranken und Apotheker, aus einer Nische der ehemaligen Kapelle der Franziskanerinnen. Diese »guten armen Meiden« waren seit 1339 in Limburg tätig. Ihre wichtigsten Aufgaben waren die Krankenpflege und das Beten für die Toten. Streng überwacht von der Wollweberzunft durften sie im Kloster Betlehem, wo sie lebten,



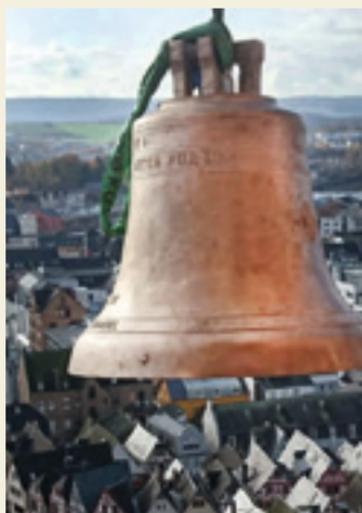
Aus einer Nische der ehemaligen Kapelle, ganz links, grüßt der kleine Erzengel Raphael. Rechts geht es die Nonnenmauer entlang.

auch zwei Webstühle für die Eigenversorgung an Tuch und Wollstoffen aufstellen. Wir laufen jetzt am **ehemaligen Kloster** entlang (heute umgebaut zu Eigentumswohnungen). Die kleine Straße bergauf nennt sich – nach den Franziskanerinnen – die **Nonnenmauer**. Am Ende des kleinen Rundwegs stehen wir wieder unterhalb des Diözesanmuseums.

Die Domglocken

Für alle, die noch nicht genug gelesen haben, hier noch ein kleiner Anhang mit Blick auf die beiden vorderen Türme des Doms, die Sie von hier gut sehen können. Ganz oben, hinter dem Mauerwerk, verbergen sich die Glocken. Spätestens wenn Sie »Lord Peter Wimsey – der Glocken Schlag« gelesen haben, dürfte Ihnen bewusst werden, welchen Einfluss Glocken in der Vergangenheit auf das menschliche Leben hatten. Auch Limburg blickt mit Stolz auf seine Glocken, besonders seit Dezember 2019. Da ist nämlich die zehnte Glocke und damit das hohe C in den Dom gezogen – als Geschenk einer Limburger Familie namens Rauch.

Im Nordturm hängen die beiden historischen Glocken. Die Sturmglocke, genannt Stern, wird auf die Gusszeit 1200 bis 1250 datiert. Die kleinere Uhrglocke stammt aus dem Jahre 1447. Die übrigen Glocken im Südturm bilden das Hauptgeläut. Unvergleichlich ist das Klangerlebnis aller Glocken (tutti), das nur dreimal im Jahr, an Weihnachten, zu Neujahr und an Ostern zu hören ist. Das Besondere ist die unterschiedliche Schwungdauer, die mit zunehmender Größe einer Glocke länger wird. Dadurch ergeben sich die verschiedenen



Hoch über den Dächern der Stadt – die Katharina-Kasper-Glocke

Rhythmen und die variierenden Tonfolgen des Glockengeläuts. Zunächst klingt das c' der neuen Katharina-Kasper-Glocke, dann folgen die anderen Stimmen nach ihrer Größe. Die Bernardusglocke mit ihrem a', dann die Glocke des zweiten Dompatrions, St. Nikolaus, mit dem g', anschließend die Glocke des Domstifters Konrad Kurzbald mit dem f'. Es folgt die Heilige Familie mit Josef (e'), Maria (d') und der Salvatorglocke (c'), bis schließlich die gewaltige Georgsglocke, die alleine 4.466 Kilo wiegt, mit ihrem a' das Glockenspiel abrundet.

Ihren ersten Auftritt hatte die Katharina-Kasper-Glocke zu Beginn des neuen Kirchenjahres am Vorabend des ersten Adventssonntags 2019. In den nächsten Jahrhunderten wird sie das Domgeläut unterstützen und die Menschen in ihrem Leben begleiten.





**2 – Tal Josaphat –
Kleines Paradies
für Kinder und Hunde**

Tal Josaphat – Kleines Paradies für Kinder und Hunde

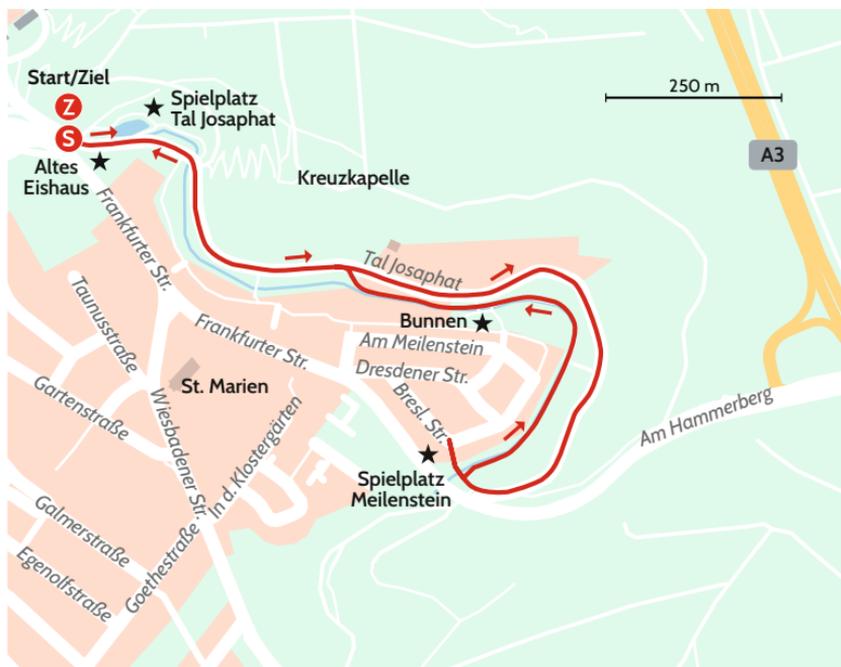
Von »Milchkuren« zum Open-Air-Kino

Auch Stadtkinder müssen bei jedem Wetter raus. Wunderbare Spaziermöglichkeiten dafür bietet das Tal Josaphat, mit jeweils einem großen Spielplatz am oberen und unteren Talende. Unterhalb des ehemaligen Eishauses am »Busche Weier« finden sich etliche Parkplätze für all die, die mit dem Auto kommen.

Dauer: ca. 60 Minuten

Strecke: 2,5 km

ÖPNV: Haltestelle Eschhöfer Weg

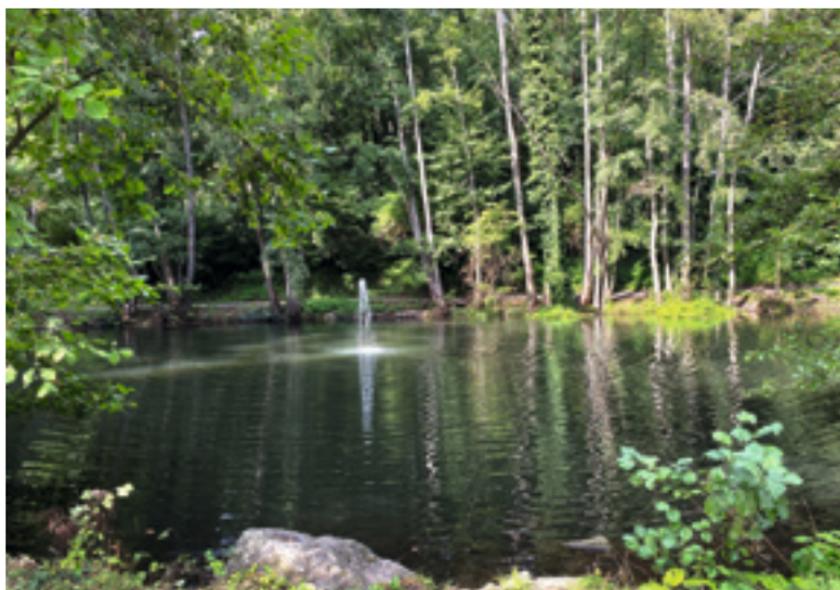




Der Eingang zum Tal. Rechts ist das alte Eishaus, links Busche Weier.

Der Spaziergang beginnt direkt hinter dem Parkplatz, am **Alten Eishaus**, das im Jahr 1904 von der ehemaligen Limburger Brauerei Busch in massiver Backsteinbauweise in Auftrag gegeben wurde. Das heute denkmalgeschützte Gebäude diente nicht nur als Pferdestall, sondern vor allem als Fass- und Eislager.

Die Eisblöcke zur Kühlung wurden im Winter gleich gegenüber im »**Busche Weier**« abgebaut. Heute sprudelt die kürzlich erneuerte Fontäne munter vor sich hin. Kleine Wasserfrösche, Kröten, Libellen und andere Insekten besiedeln den ökologischen Lebensraum, der direkt an den **Bolzplatz** und den beliebten **Skaterpark** grenzt. Zwei Schritte weiter lockt schon der vom Greifenberg und Wald eingerahmte Spielplatz **Tal Josaphat**, der 2017 erneuert wurde. Nicht nur die Augen der Jüngsten glänzen beim Anblick der großen Rutsche, der 28 Meter-Seilbahn, der Feder-Wippgeräte, der fünf Meter hohen Seilnetzpyramide, Trampolin, Doppelschaukel und vielem mehr. Jetzt müssen sich die Eltern entscheiden! Erst spazieren und



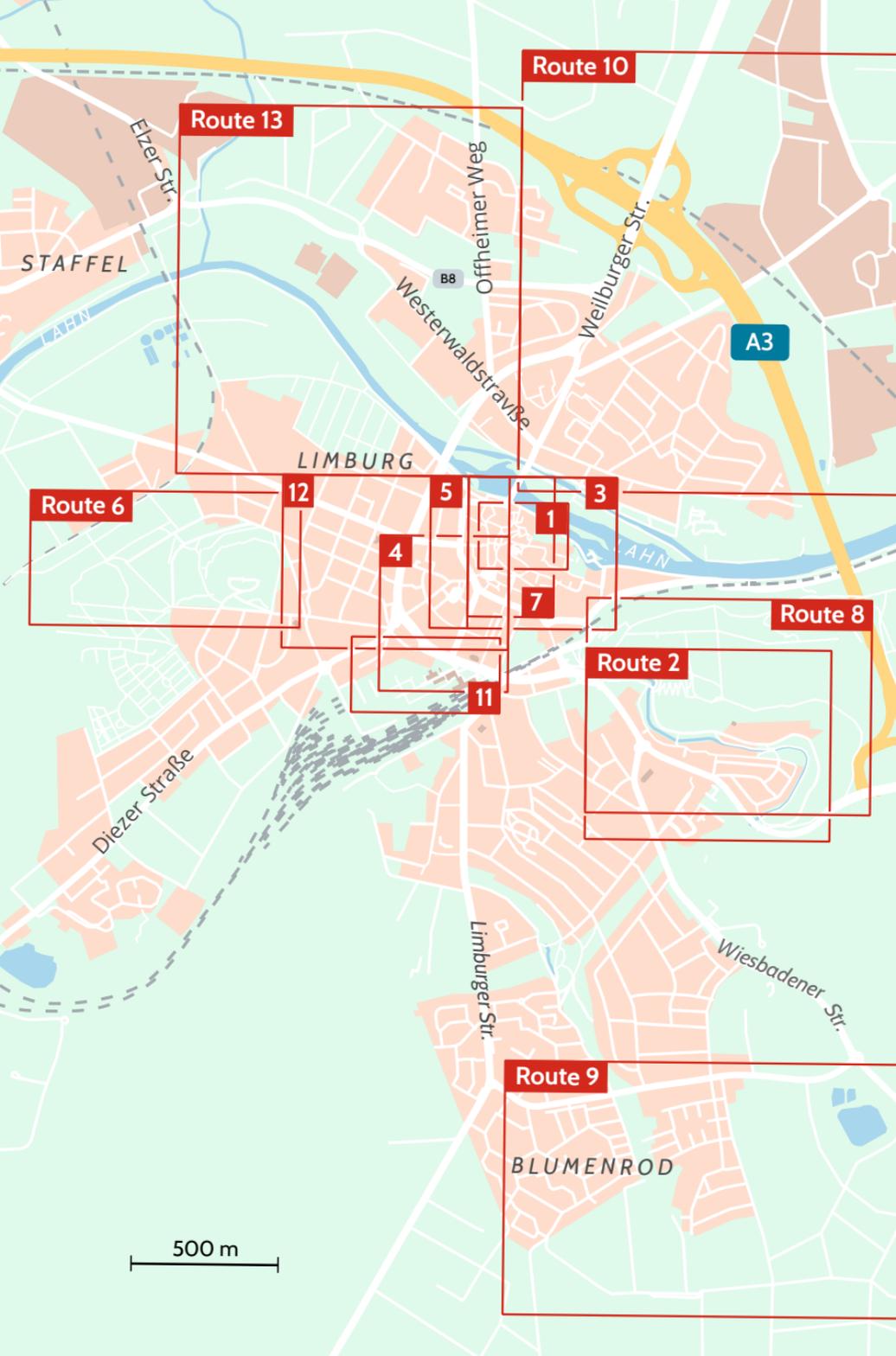
Romantischer kleiner Weier vor dem Bolzplatz.



Für Ruheplätzchen ist gesorgt.

dann auf den Spielplatz? Oder erst auf den Spielplatz und dann weiter durch das Tal, an dessen Ende am Wohnwinkel Meilenstein ein zweiter, ebenfalls attraktiver Spielplatz wartet.

Wie auch immer: der geteerte Weg führt vom Spielplatz aus direkt in das Tal. Eine Allee aus Linden, Eichen und Rotbuchen säumt die Straße, die nur von Anwohnern befahren wird. Ansonsten kommen Radler, Jogger oder andere Spaziergänger vorbei. Wer auf dem geteerten Weg bleibt, kann hier bequem den Kinderwagen schieben. Se-



Route 10

Route 13

STAFFEL

Elzer Str.

Offheimer Weg

Westerwaldstraße

Weilburger Str.

A3

LIMBURG

Route 6

12

5

3

1

4

7

Route 8

Route 2

Limburger Str.

Wiesbadener Str.

Route 9

BLUMENROD

500 m